

Ingrid Sölter

## Beispiel einer systemischen Lösung bei einer Tinnitus-Patientin

Eine Teilnehmerin in einem meiner Bremer Kurse litt massiv unter Tinnitusymptomen. Alle bisherigen Behandlungsversuche hatten keine Besserung gebracht, im Gegenteil, das „Dröhnen“ in beiden Ohren war immer lauter geworden und führte inzwischen zu Angstzuständen. Auf mein Nachfragen beschrieb die Klientin, dass sie sich selbst nur noch durch das Dröhnen wahrnehme.

Das Interessante dieser Aufstellung für mich persönlich war, dass sie mir einen neuen Blickwinkel eröffnete für den Umgang mit Tinnitusbeschwerden:

Den Blick auf einen möglichen Zusammenhang zwischen den gehörten Ohrgeräuschen der Betroffenen und einem real existierenden Kontext eines Familienmitgliedes – in diesem Beispiel die Fluggeräusche vom Flugzeug des Großvaters.

In einer die Aufstellung vorbereitenden Fantasiereise erschien der Klientin ein Bild des Großvaters (VM) in Uniform, was ihr ein eher unangenehmes Gefühl bereitete, in einer weiteren Sequenz ein „Doppeldecker“ als Lieblingsspielzeug und schließlich das Bild kalter Asche.

Auf mein Nachfragen hin bestätigte sie mir, dass ihr Großvater im II. Weltkrieg Flieger gewesen war, als vermisst gegolten hatte und später für tot erklärt worden war.

Ich ließ sie zwei Stellvertreter auswählen: einen für sie selbst (StKI) und einen für den toten VM.

### Ausgangsbild

VM+ Großvater  
StKI Stellvertreter Klientin  
M Mutter



Der VM fühlte sich stark zu seiner Enkelin hingezogen. Gleichzeitig hatte er das Empfinden, der Platz zwischen ihnen müsse ausgefüllt werden – wahrscheinlich mit anderen Familienmitgliedern.

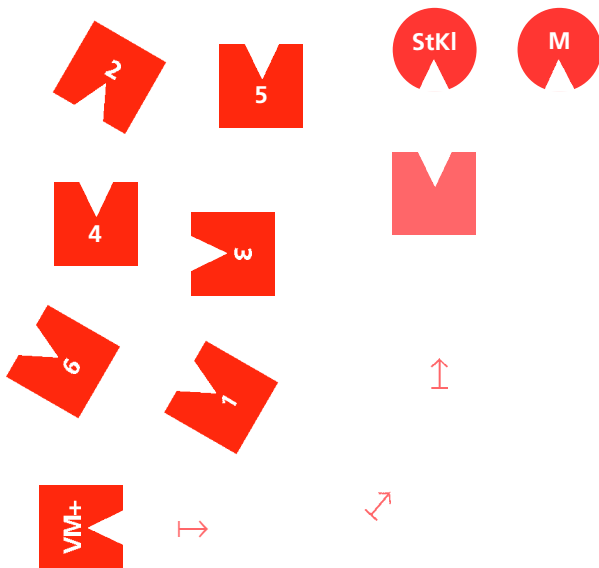
Letzteres war nicht mein Bild, aber zur Überprüfung ließ ich die Klientin ihre M dazustellen. Wie vermutet, stellte sie die M auf die andere Seite neben ihre Stellvertreterin.



Dann wählte ich sechs Personen aus (für Menschen, die durch Fliegerangriffe ums Leben gekommen waren – was ich aber für mich behielt) mit der Anweisung, sie sollten sich nach ihrem Gefühl im Raum auf den Boden legen. Tatsächlich legten sie sich zwischen den VM und die StKI:

### Zwischenschritt

1–6 Opfer der Flugangriffe



Während es die Stellvertreterin der Klientin sehr bewegte, schaute der VM nur kurz zu den Opfern, ging dann auf die StKI (und die M) zu und sagte: Ich will zu euch, zu dir (StKI).

Die Stellvertreterin StKI sowie die Enkelin selbst waren sehr bewegt. An dieser Stelle nahm ich die Teilnehmerin selbst hinein und ließ sie den Satz sagen: Ich höre immer das Dröhnen deiner Motoren, es ist schlimm für mich.

Die spontane Antwort des VM war: Ja, ich höre es auch immer.

Weil der VM scheinbar gar nicht realisiert hatte, dass er bereits tot war, sich ganz und gar mit der Enkelin verbunden fühlte, ließ ich die Enkelin zu ihm sagen: Lieber Opa, du bist tot. Dein Platz ist bei denen da (Opfern), wenn du da nicht hingehst, muss ich dort hingehen.

VM nahm ruckartig den Kopf zurück, seine Augen weiteten sich, so als würde er jetzt erst wach. Dann drehte er sich um und schaute sehr lange auf die Opfer. Nach einer ganzen Weile kam der Satz: Ja, da gehöre ich hin. Ganz langsam ging er zu ihnen und legte sich dazu.

(Ich ließ nach einer Weile die Toten sich so legen, dass die Köpfe nebeneinander lagen.)

### Lösungsbild

KI Klientin



Die Enkelin ist sichtlich erleichtert und schaut überhaupt das erste Mal zu ihrer M. Gemeinsam wenden sie sich von den Toten weg, und die Enkelin sagt zu ihrer M: Das Dröhnen hat aufgehört. Jetzt lebe ich mein Leben.

An diesem Punkt beende ich die Aufstellung.

Anschließend, als alle wieder im Kreis sitzen, befrage ich die Einzelnen, wie es ihnen während der Aufstellung ergangen ist.

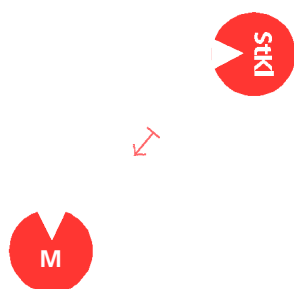
Die Opfer berichten gleichermaßen, dass sie sofort zu Beginn das Gefühl hatten, sie müssten sich auf den Boden werfen, um sich zu schützen. Alle hatten ein lautes Dröhnen gehört wie bei einem Fliegerangriff. Das Dröhnen hatte für sie erst in dem Moment aufgehört, als sich der VM zu ihnen gelegt hatte. Ebenso hatte in dem Moment für den VM und die Enkelin das Dröhnen aufgehört.

Am nächsten Tag berichtete die Klientin, sie hätte seit langer Zeit das ersten Mal gut geschlafen. In einem Ohr hätte das Dröhnen ganz aufgehört, und im anderen müsste sie regelrecht konzentriert hinhören, um ganz minimal noch ein Geräusch wahrzunehmen. Anstelle der Angst sei Zuversicht getreten.

### Weiterführende Sitzung, um die Beziehung zur Mutter gänzlich zu klären

Die KI wählte für sich und für ihre Mutter Stellvertreter aus. Ich bat diese Stellvertreter, ihren Bewegungen Raum zu geben. Nach anfänglichem Zögern ging die StKI langsam auf die M zu, bis sie vor ihr stand und sie ansah. Bei beiden wechselte der fragende Blick zu einem liebevollen, bis die M die Tochter (StKI) in die Arme nahm. Dann stellte sich die Tochter (StKI) auf die linke Seite neben ihre M.

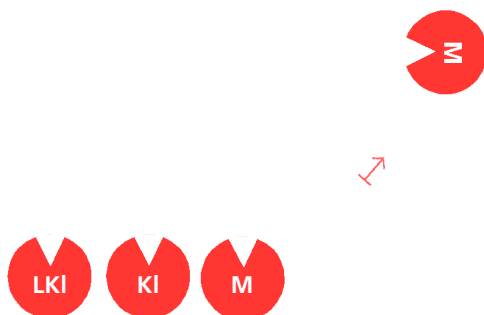
### Ausgangsbild



Zu diesem Zeitpunkt wechselte ich die Klientin ein und stellte zusätzlich einen Stellvertreter für „das eigene Leben“ der Klientin (in dem Sinn wie Bert es einmal ausgedrückt hat: Jeder muss sein eigenes Lied finden, das er in seinem Leben zu singen hat) links neben die KI. Sofort rückte die M zur Seite, was bei der Klientin zu einem fragenden, unsicheren Blick führte.

### Zwischenbild

LKI Leben der Klientin



So stellte ich ergänzend „das eigene Leben“ der M dazu. Die M nahm „es“ an der Hand und stellte „es“ (das eigene Leben der M) hinter sich.

In dem Moment kam der spontane Satz vom „eigenen Leben“ der KI: Jetzt wird es leicht. Und die KI ergänzte spontan: Ja, jetzt fühle ich mich von meiner M gelöst, und trotzdem habe ich sie. Ja, jetzt ist es leicht. Ein gelöster, freudiger Gesichtsausdruck bestätigte das.

### Lösungsbild

LM eigenes Leben der Mutter



Durch eine „zufällige“ kurze Begegnung mit der Klientin in den letzten Tagen (ca. ein halbes Jahr später) erfuhr ich von ihr, dass die Ohrgeräusche seit der Aufstellung komplett verschwunden sind. So viel vielleicht zur Nacherhebung.